

Weihnachten ist für alle da

«Die Botschaft von Weihnachten ist kein Privileg der christlichen Kirchen (...). Sie (...) richtet sich an alle, an Sünder und Gerechte. Deshalb ist es gut, wenn wir dieses Ereignis feiern»: Ein Gastbeitrag des Theologen *Günther Boss*.

«Leiste was, dann bist du was!» - Unsere Gesellschaft und Arbeitswelt funktionieren weitgehend nach diesem Prinzip: Wenn du diese Schule absolviert hast, dann bekommst du ein Zeugnis, hast mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt, verdienst mehr Geld. Wenn du eine herausragende Leistung im Sport erbringst, wenn du die Konkurrenz hinter dir lässt, dann kommst du aufs Siegerpodest und erntest Bewunderung. Wenn du auf der Gitarre die Tonleitern schneller spielen kannst als alle anderen, dann ...

Ich möchte hier nicht der Faulheit das Wort reden, aber doch fragen: Ist es nur unsere Leistung, die uns zu vollwertigen Menschen macht? Es ist ja erfreulich, wenn wir besondere Fähigkeiten haben und diese auch entfalten. Nichts gegen die Messis und Netrebkos dieser Welt. Aber werden wir dadurch auch zufriedener? Wie sollen wir uns verstehen in Zeiten der Krankheit, in Zeiten des Zweifels, in Zeiten des Sterbens? Jeder Mensch kennt auch Phasen der Schwäche, der Unlust, des Irrs, der Nacht.

«Unconditional love» - so heissen einige schöne Songs auf Englisch. Wir kennen auf Deutsch dafür die Übersetzung «bedingungslose Liebe». Liebe ohne Konditionen, ohne Be-

dingungen - das wär's doch! Ist es nicht unsere tiefste Sehnsucht, so angenommen zu werden, wie wir sind, mit allem, was zu uns gehört? Mit unserem Lächeln und mit unseren kleinen Marotten. Mit unserer eigenen Stimme und unserem ganzen Wesen.

Leistungs- und Belohnungslogik auch in der Kirche

Leider ist auch im Bereich des Christentums die Logik von Leistung und Belohnung weit verbreitet. Da schreibt ein Pfarrer an die Kirchengemeinde, dass Menschen nicht die Kommunion empfangen dürfen, wenn sie bereits vor der Ehe als Paar zusammenziehen oder in einer gleichgeschlechtlichen Beziehung leben. Oder jüngst hat ein Bischof den Gottesdienst zur Landtagsöffnung abberaumt, weil die Politiker das staatliche Recht nicht nach seinen rigiden Moralvorstellungen ausrichten. Das heisst in der Konsequenz, dass es Sakramente nur noch für die ganz Braven und moralisch Vollkommenen geben würde - also letztlich für niemanden mehr. Wenn Leistung, dann Belohnung - wenn folgsam, dann Gottesdienst. Man sieht sofort, wie schief und unchristlich diese Logik ist. Jesus isst zusammen mit Zöllnern und Sündern und sagt: «Nicht die Gesunden

brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten.» (Markus 1,17) Der himmlische Vater «lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten, und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte». (Matthäus, 5,45).

Mitten in der Nacht ist Jesus auf die Welt gekommen. Im deutschen Wort «Weih-Nachten» ist dies noch enthalten. Die Nacht ist die Zeit der Dunkelheit und des Schlafs, manchmal die Zeit unserer Selbstzweifel und Gedankenspiralen. Mitten da hinein gebärt Maria ihren Sohn. Mit jeder Geburt beginnt etwas Neues. Maria und Jesus sind nicht verstrickt in die Schuldgeschichte der Menschheit. Hier kann wirklich etwas ganz Neues und Heilendes seinen Anfang nehmen. Mit der Geburt Jesu kommt eine grosse Freude in die Menschheitsgeschichte, die «dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr». (Lukas 2,11)

Wir haben nichts dafür geleistet, es ist ein reines Geschenk von Gott her. Die Eltern nehmen das Neugeborene bedingungslos an. Das ist «unconditional love». Das ist die bedingungslose Liebe, die Gott uns in seinem Sohn schenkt. Es ist das Geheimnis von Weihnachten, dass sich

der Schöpfer der Welt in diesem schutzlosen Säugling mit der Erde verbindet.

Gott nimmt die menschliche Natur an, mit allem, was dazu gehört. Wir sind erlöst, wir sind geliebt und angenommen durch Gott selbst. Es lohnt sich, diese christliche Mystik neu zu meditieren. Wir sind im Westen sehr rasch bei Kreuz, Tod und Auferstehung, wenn es um die Frage unserer Erlösung geht. Besonders die östliche Theologie setzt den Akzent anders. Wir sind angenommen durch die Menschwerdung Gottes. Auch wenn Jesus eines natürlichen Todes gestorben wäre, bliebe die Liebeszusage Gottes an uns unverbrüchlich bestehen.

Die Botschaft von Weihnachten ist kein Privileg der christlichen Kirchen oder gar der römisch-katholischen Kirche. Sie ist nicht ausgrenzend, sondern verbindend. Sie ist in die ganze Welt hinein gesprochen, richtet sich an alle Menschen, an Sünder und Gerechte. Deshalb ist es gut, wenn wir dieses Ereignis feiern. Wenn wir unseren Alltag, unseren Kreislauf von Leistung und Belohnung, unterbrechen. Wenn wir unsere Räume und uns selbst schmücken und miteinander singen und beten. Nicht als Leistung, sondern als Antwort auf das eine Geschenk, das wir alle an Weihnachten bekommen.